



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Schätzen wir die Erprobungen?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE Aufmunterung des Apostels Jakobus soll für uns eine ganz natürliche Sprache sein, wenn er uns sagt: „Meine Brüder, betrachtet die verschiedenen Erprobungen, denen ihr ausgesetzt werden könnt, als einen Anlass zu vollkommener Freude.“ Anhand aller Unterweisungen, die der Allmächtige uns gegeben hat, sollen wir uns tatsächlich daran gewöhnen. Falls wir das treu befolgen, was wir an Unterweisungen empfangen haben, sollen wir jetzt auch fähig werden, das praktisch zu verwirklichen, was dieser Text uns zeigt.

Der Apostel Jakobus war im Sinne des göttlichen Programms ganz entschieden. Er fasste die Dinge zweckdienlich ins Auge. Daher brachte er uns prachttvolle Gedanken, die ich stets ungemain gewürdigt habe.

Für die Welt sowie für diejenigen unter uns, die noch weltlich gesinnt sind, klingt diese Sprache offenbar fremd, weil man gar nicht danach verlangt, zu versuchen, das Empfohlene zu tun. Daher sagt man sich: „Wie kann ich die verschiedenen Erprobungen, die mir widerfahren, als einen Anlass zu vollkommener Freude ansehen?“ Unter uns gibt es wirklich noch manche Freunde, die, wie ein Bruder es sagte, die „Scherereien“ nicht lieben. Wie wollen wir aber dann den Charakter ändern?

Unser heutiger Text ist ganz einleuchtend für jene, die im Licht sind, obwohl er für die anderen ein Rätsel ist. Die Erprobungen nicht lieben und sie als etwas hinnehmen, das man widerwillig erduldet, weil man ihnen eben nicht ausweichen kann, beweist, dass man noch ein sehr kleines und undeutliches Verständnis von der Wahrheit und von Gottes Programm hat.

Ein Kind Gottes, das wirklich im Licht wandelt und im richtigen Ton ist, liebt die Schwierigkeiten sehr, weil sie ihm die Mängel seines Wesens bekanntmachen. Niemals könnte es diese ohne die Erprobung erkennen, und zwar aus guten Gründen.

Dies ist in der Tat gut begreiflich: der egoistische Geist wird selbstredend nicht kommen und uns die Nützlichkeit der Lektionen offenbar machen. Daher braucht es Erprobungen, welche den Grund unseres Herzens ins Licht rücken. Vor allem zeigen sie uns, bis zu welchem Grad wir fähig sind, unseren Nächsten zu lieben.

Danach zeigen sie uns noch, ob wir dahin gekommen sind, unsere Feinde zu lieben. Dies ist tatsächlich eine Frage, die ein tiefes Geheimnis darstellt. Dieses Geheimnis lüftet sich in glänzender Weise für die wahren Kinder Gottes, weil sie das vom Herrn Empfohlene ausleben.

Damit wir dahin kommen, unsere Feinde zu lieben, haben wir unvermeidlich durch vielseitige Erprobungen und Erfahrungen zu gehen, die uns in die Tiefe unseres Herzens hineinschauen

lassen. Sie geben uns auch Gelegenheit, uns anzustrengen, um aus unserer Verfassung herauszukommen und das Empfinden der göttlichen Liebe zu entwickeln, sei es zu unserem Nächsten, sei es zu denen, die uns gram sind.

Dies ist offenbar eine langwierige Seelenarbeit, um schließlich alle Menschen ohne Ausnahme mit aufrichtiger Liebe zu lieben, mit ganzer Hingabe und in dem Verlangen, ihnen den Segen zu bringen, koste es was es wolle, selbst zum Preis unseres Lebens, was die Geweihten betrifft.

Offenbar hängt alles vom Eifer ab, den wir an die Umänderung unseres Charakters aufwenden. Betrachten wir die bewunderungswürdige, lichtvolle Gestalt von Stephanus! In sehr kurzer Zeit brachte er die Bildung eines Charakters von prachttvoller Durchsichtigkeit und absoluter Reinheit zustande.

Er hatte im Anschluss an unseren teuren Erlöser als Erster die Ehre, sein Opfer zu vollenden und konnte sagen: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu.“ Es ist erhaben, wenn man bedenkt, was ein Herz zu leisten vermag, welches keine Ausflüchte sucht, sondern gerade aufs Ziel zugeht, ohne irgendeinen Aufschub. Gewiss schätzte Stephanus die Erprobungen, weil sein Herz ungeteilt war. Welcher Segen ist er daher heute noch für uns, weil er uns ein solches Beispiel hinterlassen hat.

Wie man sieht, können sich die Menschen nicht davon überzeugen lassen, dass man einem wahren Kind Gottes unmöglich schaden kann. Jene, die sich Kinder Gottes nennen und die Schritte nicht machen, sind dessen ebenso wenig gewiss. Sie fürchten dies und jenes, weil sie nicht ihr ganzes Herz wahrhaft in die Hand des Herrn gelegt haben. Um ganz überzeugt zu sein, muss man die Bedingungen erfüllen, sonst ist man nie sicher. Vor allem habe man kein Eigeninteresse zu verteidigen, um nicht befürchten zu müssen, dass uns das, wonach wir uns sehnen, entgleitet.

Alles in allem sollen wir Gottes Wege leben und nichts anderes wünschen, damit wir überzeugt seien, dass alles zu unserem Besten mitwirkt. Dann stimmt es wunderbar überein. Welcherlei Lage vor uns auch treten mag, sie trifft uns immer folgsam und beglückt an, denn wir haben nur einen Wunsch: den Willen des Herrn zu erfüllen.

Die Erprobungen, selbst wenn sie für den Augenblick schwierig sind, tun schließlich unserem Organismus ungemain wohl. Sie befreien uns von Empfindungen, welche uns Leiden verursachen, und helfen uns zu solchen Empfindungen, die für das Leben und das Glück günstig sind.

Wenn die Pflugschar unsere Herzen durchfurcht, schneidet der Schmerz offenbar sehr ein, und zuweilen seufzen wir sehr, ja sogar tief, sofern man im Befolgen der Wege Gottes noch nicht feuervergolddet ist.

Sobald die Angelegenheit geordnet ist und man die Lage göttlich beurteilen kann, sieht man den unermesslichen Segen, welcher die Prüfung für uns gewesen ist. Wir würden gewiss nicht den Mut haben, uns selbst eine so empfindliche Prüfung aufzuerlegen, und der Herr selbst hätte sie uns auch nicht verschafft.

Wohl ließ er sie an uns herankommen, weil er die heiligende Wirkung kannte, die sie haben würde. Er gibt auch die nötige Linderung, damit sie ertragen werden konnte. Seine lieben Schäflein liebt er innig, die treu sein wollen. Nicht umsonst sagt er: „Ich behüte meinen Weinberg und bewässere ihn jeden Augenblick; dass ihm nichts geschehe, behüte ich ihn Tag und Nacht.“

Hierfür gehe man in die Schule Christi, die uns die Wege des Allerhöchsten verstehen hilft und uns ein unbegrenztes Vertrauen in den Herrn ermöglicht. Dann kann man mit Gewissheit sagen, dass alles zu unserem Wohl mitwirkt. Wir können uns auch mit ganzem Herzen dem Apostel Jakobus anschließen, wenn er uns rät, die Erprobung als Anlass zu vollkommener Freude anzusehen.

Bedenken wir, welch unermesslicher Segen es ist, wenn man durch die Erprobungen nach und nach von einer Menge Empfindungen befreit wird, die uns tief unglücklich machten. Zum Beispiel die Anfeindungen verschaffen den Gefühlsnerven eine schreckliche Verkrampfung und rufen unheilvolle Wirkungen hervor, wenn man sie im Herzen verweilen lässt.

Es scheint, als ginge alles gut, aber siehe da, plötzlich fällt uns das Böse ein, das diese oder jene Person uns angetan hat, irgendetwas erinnert uns daran. Und schon nagt dies wieder an uns und raubt uns alle Freude, die man hatte. Oder aber man findet sich plötzlich dem Betreffenden gegenüber, und gleich fängt die Verstimmung, die Anfeindung wieder an, uns anzubohren.

Wir gehen in die Schule Christi, um zur vollkommenen Liebe zu gelangen, welche jede Befürchtung verbannt. Falls wir Schüler sind, die eifrig und ausdauernd ihre Aufgabe lernen wollen, weichen wir vor keiner Schwierigkeit zurück.

Meinestills finde ich die Erprobungen wunderbar. Sie helfen mir zur Einsicht, ob ich in Wahrheit diesen Bruder oder jene Schwester so liebe, wie ich es dachte. Wir sollen in allen Umständen lieben können, und die Liebe soll

nicht nachlassen, wenn es Schwierigkeiten gibt. Es ist die Kunst des Liebens.

Eine Kunst ist es, wenn man lernt, den Spuren unseres teuren Erlösers zu folgen. Schauen wir doch, wie er seine Jünger liebte. Er liebte sie bis ans Ende. Sie hatten Schwankungen und manche Schwächen. Oft hatten sie ihn nicht verstanden. Er aber ertrug sie, tröstete und ermutigte sie und stand auch für sie ein. Nie nahm er Anstoß und nie wurde er ihrer müde.

Seine Liebe blieb immer durchsichtig, rein und wohltuend. Noch vor Gethsemane war er für seine Jünger ein unsagbarer Freund, obwohl er die ganze Tragödie vor sich hatte, die sich bekunden sollte, weil er sich freiwillig in die Hände seiner Peiniger ausliefern würde, um sein erhabenes Werk des Loskaufs zugunsten der Menschen auszuführen. Er dachte gar nicht an sich selbst, sondern nur an die Jünger, um ihnen bei diesem letzten Passahmahl unaussprechliche Eindrücke zu bringen, welche danach prachtvolle Anhaltspunkte nicht nur für sie waren, sondern auch noch für alle, die nach ihnen kommen würden.

Nach seiner Auferstehung, welche Innigkeit gegenüber dem Apostel Petrus! Welches Wohlwollen gegenüber Thomas, um ihm zum Glauben zu verhelfen! In unserem teuren Erlöser gab es nur Adel und unaussprechliche Liebe, die stets mit untadeliger Gerechtigkeit verbunden war. Er konnte die Schuldigen rechtfertigen, weil er für sie bezahlte.

Wir sind uns der unermesslichen Gnade noch nicht genügend bewusst, welche uns darin erwiesen wird, dass wir uns im Namen des Herrn versammeln dürfen. Ansonsten wäre unsere Haltung eine ganz andere. Unsere Freude wäre weit größer und unsere Versammlungen viel lebendiger. In unseren Heiligungsversammlungen sollten wir ganz offenerherzig sein. Wir stehen vor dem Allerhöchsten, welcher uns hört, uns helfen sowie das Wollen und Vollbringen geben will nach seinem Wohlgefallen.

Wir sollen danach verlangen, uns zu ändern, und hierfür darf man nicht fürchten, den Finger auf die Wunde zu legen und zu sagen: hier tut es mir weh, helf mir! Dann kann man vorwärtskommen. Gar oft ist dies unter uns nicht der Fall. Man zeigt sich nicht so, wie man ist. Daher sollen wir ganz entschlossen sein, ehrlich und aufrichtig mit Gottes Programm umzugehen. Gerade der Teufel sucht, uns immer daran zu hindern. Er will nicht, dass wir ihm entkommen. An uns liegt es, ihm mit festem Glauben zu widerstehen.

Wir sollen mutig sein. Der Herr will Mutige, welche ihre Gelübde erfüllen. Um unseren Mut und unsere Treue zu entwickeln, braucht es offenbar die Einübung, und die beste Einübung ist die Erprobung. Sie ist eine kräftige, wirksame Hilfe.

Man kann raten, man kann sagen und die Dinge noch so sehr aufzeigen, sogar inständig bitten: „Tue dies nicht, sage dies nicht, geh nicht dorthin.“ Wenn derjenige oder diejenige, an welche man sich richtet, ganz darauf versessen ist, da hinzugehen, so geht er oder sie gleichwohl da hin. Man findet die besten Ausreden, um es zu tun. Man wird sogar sagen, es sei des Herrn Wille. Wenn man sich aber dann die Finger hübsch verbrannt hat, sagt man: „Nun will ich nur noch das tun, was der Herr wünscht.“ Die Erprobung hat dann gezeigt, dass man hätte hören sollen.

Gewiss, wer nicht hören will, muss fühlen. Offenbar ist dies ausdrucksstark. Und dann

versteht man. Die Erprobung wäre gewiss entbehrlich, wenn man genügend folgsam, ergeben und sich des göttlichen Programms bewusst wäre und sich selbst kennen würde.

Aber da dies nicht der Fall ist, kommen die Erprobungen und sichten uns, sie zeigen uns, was in uns steckt. Zuweilen macht man die Augen weit auf und sagt sich: „Das hätte ich wirklich nicht geglaubt, dass solches bei mir noch möglich ist.“ Ohne die Erprobung würde man sich nie davon überzeugen. Welch ein Glück, dass sie gekommen ist!

Wenn wir die Dinge auf diese Weise in ihrem wahren Licht ansehen, begreifen wir, dass der Herr sein Volk hervorragend und mit wunderbarer Weisheit führt. Man sieht, dass es seitens des Allerhöchsten unendliches Wohlwollen und Fürsorge ist, dass Er uns nicht alle Schwierigkeiten erspart. Dies tut Er, weil Er uns liebt und uns den Erfolg im Lauf wünscht.

Daher nimmt Er sich unser mit so großer Fürsorge an. Er misst die Schwierigkeiten ganz nach unseren Möglichkeiten ab, und so laufen wir absolut keine Gefahr. Wir dürfen gewiss sein, dass die uns treffenden Erprobungen nicht größer sind, als wir sie ertragen können, ansonsten würde der Herr ihre Entstehung verhindern. Dies tröstet uns ungemein.

Und wie freundlich ist es, dass wir die Lektion immer von neuem beginnen dürfen und es mit einem Herrn und Meister von solchem Wohlwollen und so großer Barmherzigkeit zu tun haben! Er bezahlt für uns und befreit uns. Er entfernt unsere Übertretungen von uns, wie der Osten fern ist vom Westen. Wenn jemand in der Welt das Gesetz übertreten hat, verurteilt man ihn je nach der Schwere des Vergehens zu einer Geld- oder zu einer Gefängnisstrafe, um ihm zu fühlen zu geben, dass er schuldig ist.

Der Herr handelt nicht in dieser Weise. Niemals bestraft er. Er ist hierfür viel zu edel. Sein Herz ist freundlich, innig und liebevoll. Niemals verurteilt er, stets verzeiht er. Offenbar aber soll der Gleichwert aufgebracht werden, wenn man von seinen Gnaden begünstigt wird. Ansonsten ist die Wirkung gleich Null, und die Vergebung wäre uns von keinem Nutzen. Dies sollen wir sehr beherzigen.

Gott ist gegenüber seinen lieben Adoptivkindern von unerhörtem Wohlwollen, aber Er wünscht, dass wir wahre Söhne werden. Hierfür müssen wir diszipliniert und geschult werden. Er ist der göttliche Weingärtner, der seinen Weinberg vollkommen zu beschneiden weiß. Aus diesem Grund können wir uns mit ganzem Vertrauen seinen Händen anheimstellen, damit Er sich um uns kümmert und wir es dahin bringen können, köstliche Früchte zum Segen der gesamten Menschheit hervorzubringen.

Die uns vom Herrn gegebenen Unterweisungen sind herrlich. Falls wir sie ehrlich und treu befolgen, werden wir gewiss das Ziel erreichen. Man sei aufrichtig, dies verlangt der Herr von uns unter allen Umständen. Solange wir Heuchler bleiben, können wir im Lauf nicht vorwärtskommen. Ohne die Aufrichtigkeit bringt man es zu nichts. Aus diesem Grund ist es vonnöten, dass wir nichts verbergen, sondern unser Herz weit öffnen, damit das Verfahren der Heilung zur Durchführung komme.

Die Bedingungen, die der Herr uns vorschlägt, sind hervorragend. Er erklärt uns: „Wer nicht auf sich selbst verzichtet, kann nicht mein Jünger sein.“ Er zwingt uns nicht, aber er weist uns auf die Bedingungen hin. In der Schule Christi beginnt die Erziehung. Falls wir den Verzicht

leisten, geht alles von allein. Verzichten wir aber nicht, kommen die Gleichwertigkeiten ganz von selbst, ohne dass der Herr die Erprobung sendet.

Was für unsere göttliche Erziehung besonders ins Gewicht fällt, sind die Gedanken, die wir hegen und die Worte, die wir aussprechen. „Durch deine Worte wirst du gerechtfertigt und durch deine Worte wirst du verurteilt werden.“ Somit ist die Hauptsache, dass wir neue Empfindungen entfalten und unsere Sprache zum Segen ist.

Die seufzende, sterbende Schöpfung wartet auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Wir sollen dieses Offenbarwerden sein. Die Söhne Gottes führen den Frieden herbei. Hierfür aber müssen wir zuerst den Frieden in unserem Herzen haben.

Wenn wir das Programm Gottes ausleben, wird der Herr uns unaussprechlich segnen. Aber hierfür soll man jede Undiszipliniertheit abtun, keine Clique bilden und jede Uneinigkeit vermeiden. Der Herr kann seinen Segen dort nicht spenden, wo es Verbanntes, Mangel an Einheit, egoistische Empfindungen, Hochmut, Selbstgefälligkeit und Unanständigkeit gibt.

In einer Station zum Beispiel sollten nur erlesene Herzen sein, die eine ganz würdige Haltung haben, und den ganzen Tag hindurch sich bewusst sind, dass der Herr zu ihrer Rechten sein will. Hierfür hat man sich auch so zu betragen, dass er uns mit seiner Gegenwart ehren kann.

Diese erlesenen Seelen können Sie, teure Geschwister, allesamt werden. Nur muss man entschlossen in Gottes Wege einlenken. Dann macht der Herr eine unaussprechliche Arbeit in Ihren Herzen und Sie werden eine prachtvolle Bekundung von Gottes Gnade für alle sein, die uns besuchen kommen.

Jetzt kommt es darauf an, dass wir den wahren Adel erwerben, denjenigen des Herzens, welcher das Leben für alle Zeitalter hervorbringt. Dadurch können wir der Menschheit ein überzeugendes Zeugnis geben und ihr beweisen, dass wir ihr keine leeren Worte bringen. Es ist das Zeugnis, das einst Elihu gab und nun im Gedenkbuch verbreitet wird. Dieses Zeugnis wird lebendig gemacht von denen, die es ausleben und den offensichtlichen Beweis liefern, dass sie im Begriff sind, vom Tod zum Leben überzugehen, weil sie die Brüder lieben.

Dieses Programm steht somit vor uns und wir wollen es von ganzem Herzen ausführen, zur Ehre und Verherrlichung Gottes und unseres teuren Erlösers.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 7. Juni 2020

1. Die Erprobungen als Anlass zur Freude anzusehen, ist dies für uns Wirklichkeit oder ein Rätsel?
2. Verwirklichen wir diese langwierige Seelenarbeit: alle Menschen mit aufrichtiger Hingabe lieben?
3. Werden wir uns der Gnade bewusst, uns im Namen des Herrn versammeln zu dürfen?
4. Sind wir in den Heiligungsversammlungen offenerherzig und wünschen, den Finger an unsere Wunden zu legen?
5. Gehören wir zu denen, die fühlen müssen, weil sie nicht hören wollten?
6. Vermeiden wir alle Undiszipliniertheit, jeden Cliquengeist und Uneinigkeit?